

Rezensionen.

Kirchengeschichte, auf Grund des Lehrbuches von F. X. v. Funk bearbeitet von Karl Bihlmeyer. 8. Aufl. Erster Teil: Das christliche Altertum. F. Schönigh, Paderborn, 1926. XII + 294 + 12 S.

Zum ersten Male läßt der Herausgeber das ehemalige Funk'sche „Lehrbuch der Kirchengeschichte“ als eigene „Kirchengeschichte“ in die Welt hinausgehen. Die Uebersetzung des ganzen Stoffes, die zahlreichen Ergänzungen und Nachträge, die völlige Umarbeitung mancher Abschnitte, die liebevolle Behandlung der Literatur, die stärker hervortretende persönliche Stellungnahme zu den Problemen geben ihm das Recht dazu. In der Beibehaltung der Anordnung des Stoffes im Wesentlichen, in der „streng wissenschaftlichen Haltung mit Pietät gegen die Kirche in ihrer großartigen Erscheinung“ offenbart sich der Zusammenhang mit der Vorlage. Vorerst liegt „das christliche Altertum“ vor, das mit dem Trullanum II abgeschlossen wird, ohne daß auf die in den letzten Jahren wieder mehrfach ventilirte Frage der Periodisierung der Kirchengeschichte eingegangen wird. Unter den Quellen vermißt man ungern ein Wort über die in ihrer Bedeutung immer mehr wachsende Papyruskunde, unter den Inschriften hätte die vortreffliche Ausgabe von E. Diehl, *Inscriptiones lat. christ. vet.* I, Berlin 1925, nicht fehlen dürfen. Die kurze prinzipielle Stellungnahme zur Religionsgeschichte (S. 3) äußert sich befruchtend z. B. in der Behandlung der Gnosis (S. 105 f.), mit Recht ablehnend in der Ableitung der Heiligenverehrung aus dem Heroenkultus (S. 248-49) und des Mönchtums aus verwandten außerchristlichen Erscheinungen (S. 257). Die Darstellung macht den Leser mit den wichtigern neuen Fragestellungen bekannt oder deutet sie doch wenigstens an. Außer auf den schon erwähnten Gnostizismus weise ich hin auf den Manichäismus und die Funde manichäischer Schriften in Chinesisch-Turkestan (S. 112 f.), auf die kühle Behandlung der „Presbyter-Johannes“-Frage (S. 42/43) und der Kreuzesvision Konstantins (S. 70). Sachlich ruhig ist die Beurteilung der römischen Kaiser der Verfolgungszeit, der Martyrien und der an beide anknüpfenden Ueberlieferungen und Legenden. Die Ergebnisse der Ausgrabungen an S. Sebastiano (S. 41) führen noch nicht über Hypothesen zur Erklärung hinaus; etwas mehr Reserve hätte ich auch gern in der Rom—Orientstreitfrage betr. die Heimat der altchristlichen Kunst gewünscht. Die Literaturangaben sind sehr reichlich, wenn man auch über Umfang, Auswahl und Verteilung derselben oft

anderer Meinung sein kann. S. 35 muß es heißen: W. Mundle, Das religiöse Leben des Apostels Paulus; S. 38, 40, 41 ist das Erscheinungsjahr von H. Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom, mit 1925 in seiner zweiten Auflage um zwei Jahre verfrüht angegeben. An letztgenannter Stelle vermißt man die beiden wichtigsten Arbeiten über S. Sebastiano: G. Mancini, Scavi sotto la basilica di S. Sebastiano sulla Appia, in Notizie degli scavi, Ser. II vol. XX 1925 und P. Styger, Il monumento apostolico della Via Appia, in Dissertazioni della Pont. Acc. Rom. di arch. Ser. II tom. XIII 1918; S. 47 die zwar ältere, aber sehr gute Arbeit von A. Schwarze, Untersuchungen über die äußere Entwicklung der afrikanischen Kirche, Göttingen 1892. Literaturangaben sollen mit der Darstellung ein einheitliches Ganzes bilden. Diese Harmonie kann und muß noch weiter erstrebt werden; die Darstellung wird dadurch nur gewinnen an Fülle, Leben und Klarheit.

A. K a l s b a c h.

K ü n s t l e, Dr. Karl, Ikonographie der Heiligen. Mit 284 Bildern. Lex.-8^o (XVI u. 608 S.) Freiburg i. Br. 1926, Herder. M. 37.—; geb. in Leinw. M. 40.—.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der Verlag endlich den alten Detzel in völlig neuer Umarbeitung herausgebracht hat. Das vorliegende Werk gibt außer den bekannten Heiligen auch solche, die nur ikonographisch zu belegen sind; es gibt die Geschichte oder Legende eines jeden, was man bei summarischen Handbüchern wie dem Pfeiderschen sehr vermißt, so daß es für jeden Kunstgeschichtler und Kunstinteressierten unentbehrlich ist. Das sehr entlegene Material ist wirklich mit bewunderungswürdigem Fleiße zusammengetragen, das legendarische und religionsgeschichtliche ist besonnen beurteilt, wengleich man über die Grundsätze, wie sie im Vorwort ausgesprochen werden, hie und da anders denken mag: das Urteil über die Zusammenhänge zwischen Heroen-, Toten- und Märtyrerkult ist eben noch nicht spruchreif.

Als kleine Versehen sind zu bemerken: Der Stein mit der Inschrift „Agne sanctissima“ (S. 40) kann nicht als der Grabstein der Heiligen angesehen werden. Ob die hl. Caecilia wirklich der gleichnamigen gens angehört, ist fraglich, sie könnte auch Sklavin oder Freigelassene gewesen sein. Ebenso wenig kann man das römische Haus unter S. Cecilia als ihr väterliches Haus ansprechen. (S. 146). Das Fresco in S. Giovanni e Paolo (S. 351) stellt wohl die Verurteilung von drei anderen Heiligen dar, die neben den Titelheiligen in der dortigen Kirche verehrt wurden. Die beiden Frauengestalten, welche auf dem großen Mosaik zu S. Pudentiana Petrus und Paulus (nicht Christus!) die Kränze reichen, können wohl nicht mit Praxedis und Pudentiana identifiziert werden (S. 506)). Das Blut des hl. Januarius wird auch flüssig, ohne daß der Behälter in Berührung mit dem Haupte gebracht wird. (S. 326).

Diese geringfügigen Bemerkungen mindern den Wert des Buches natürlich in keiner Weise und es ist nur zu wünschen, daß der Band mit der Ikonographie des Alten und Neuen Testaments bald erscheine, er ist dringendes Desiderat!

A. M. S c h n e i d e r.